

Ein Mann bittet um mehr Weitsicht

Das Interview zum Thema von Seite 1: Tom Todd sieht in der B-3-Umgehung ein Verbrechen an der Zukunft

Wieder ein Dämpfer aus Berlin. Was die B-3-Befürworter wütend macht, spielt der BI „Wer Straßen sät, wird Autos ernten“ in die Karten. Die Mitglieder sehen im Umgehungsstraßenbau keine Lösung gegen den Verkehrslärm. Der Vorsitzende Tom Todd (56) kann den immensen Wunsch danach trotzdem nachvollziehen, verrät er Karina Hoppe, Mitarbeiterin der Leine-Nachrichten.

Herr Todd, wann haben Sie das letzte Mal zu Fuß die B 3 in Arnum überquert?

Ich bin schon relativ oft da. Und natürlich sehe ich den Verkehr, die vielen Lastwagen. Aber in Devese ist das Verkehrsaufkommen genauso groß. Nur wissen Sie, das Verkehrsproblem ist kein Individualproblem. Wir müssen große Verkehrsnetze betrachten, und da macht es keinen Sinn, den Verkehr von A nach B zu verlagern.

Die Bürgerinitiative „Wer Straßen sät, wird Autos ernten“ beschreibt in ihrem Namen, dass der Verkehr sogar zunähme.

Natürlich, eine Trasse, die einen angeblich schnell nach Hannover bringt, ist doch attraktiv. Die Behörde hat auch eingeplant, dass der Verkehr von anderen Straßen angezogen wird.

Aber dann wäre es endlich ruhig in der Stadt.

Das stimmt nicht ganz. Andere Bereiche wären betroffen, und viele vergessen, dass sich der Lärm erst halbiert, wenn 90 Prozent weniger Autos auf der Straße sind. Und dann, in 30 Jahren, wenn die arbeitende Bevölkerung um 35 Prozent zurückgegangen ist und damit auch der Verkehr, haben wir zwei große Schneisen durch Hemmingen. Es gibt doch Prognosen – die B 3 wurde auf Basis anderer Zahlen geplant.



Die Bürgerinitiative „Wer Straßen sät, wird Autos ernten“ sieht ihre Aufgabe darin, die Hemminger über die Ausmaße der geplanten B 3 aufzuklären. In Kürze werden die Bürger eine Broschüre in ihren Postkästen finden. Der BI-Vorsitzende Tom Todd hat daran einen großen Anteil. 5000 Ausgaben sind gedruckt. Hoppe

Zahlen sind in der B-3-Diskussion umstritten. Wenn Ihre Argumente so logisch sind, warum setzen sich dann so viele Hemminger für die Umgehung ein?

Die Umgehung laut Plan zu realisieren, ist eine scheinbar einfache Lösung. Und wer an der B 3 wohnt, wird die Umgehung mit Kusshand nehmen. Das ist doch auch menschlich. Die Diskussion auf politischer Ebene ist leider nicht nur an den Belangen der Bevölkerung ausgerichtet. Dahinter stehen zum Beispiel auch die Straßenbaulobby und die Automobilindustrie.

Was wollen Sie den von Lärm geplagten Hemmingern sagen? Warten Sie noch zehn Jahre, dann wird's schon?

Natürlich nicht. Ein Bündel von Maßnahmen kann dem Lärm entgegenwirken. Und einiges wurde ja auch schon geprüft, aber oft mit absurden Argumenten abgewiesen. Wenn es zum Beispiel heißt, an Tempo-30-Schilder würde sich eh' keiner halten, ist jedes Schild obsolet. Mit dem gleichen politischen Druck, mit dem jetzt für die B 3 gekämpft wird, könnte man auch den öffentlichen Verkehr ausbauen.

Das kostet auch Geld.

Aber weniger. Wenn nur ein Drittel der zirka 100 Millionen Euro, die Umgehung und Stadtbahn kosten, dafür eingesetzt wird, wäre eine Menge zu erreichen. Ich denke an ein Schnellbus-System, Park-and-Ride von Arnum aus, gute Radwege – ein intelligentes Verkehrssystem.

Hand aufs Herz, was meinen Sie, welches Ende wird diese Geschichte nehmen?

Die Zeichen stehen auf Rot-Grün, das Sozialsystem und die

Umwelt werden bei dieser Haushaltslage Vorrang vor Verkehrsprojekten wie der B-3-Umgehung haben. Es wird immer unwahrscheinlicher, dass das Geld kommt. Dann wird es wichtig, dass wir uns alle zusammensetzen. Im Grunde wollen wir ja dasselbe erreichen, wir haben nur andere Wege.

Haben Sie in den eigenen Reihen genug Unterstützer?

Wir sind 25 aktive Mitglieder, und wir haben außerdem einen Unterstützerkreis von mehreren 100 Leuten. Und es sind nicht alle nur aus Devese.

Neues Biotop soll sich von ganz allein entwickeln

Mulden am Maschgraben sind attraktiv für Amphibien

VON KARINA HOPPE

HEMMINGEN-WESTERFELD. Wer den Boden an einer Stelle erhöht, muss in der Nähe die gleiche Menge Erdreich wieder abtragen. So lautet die Regel im Überschwemmungsgebiet. Die Stadt Hemmin-

gen hat das Niveau des Kita-Spielplatzes an der Berliner Straße wegen Schadstoffen im Erdreich erhöht, nun gräbt ein Bagger zum Ausgleich eine 30 Zentimeter tiefe Senke im Randbereich des nahen Maschgrabens aus. 280 Kubikmeter bester Mutterboden werden ab-

gefahren – und finden in Hiddesdorf an einer Böschung am Wiesenweg Verwendung.

Die Senke zwischen der Straße Grevenbleck und Friedhof wird profiliert, sodass sich Mulden temporär mit Wasser füllen und perspektivisch Amphibien anlocken können. Freddi Rieger, verantwortlich für den Bereich Naturschutz und Wasserwirtschaft bei der Stadt, geht davon aus, dass sich durch Wind und Wasser bald Samen vom direkt angrenzenden Biotop Maschgraben ausbreiten werden. Rohrglanzgras, Mädesüß, Seggen und Schilf können sich dort zu Hause fühlen.

Das Areal ist im Eigentum der Stadt Hemmingen. Es besteht die Möglichkeit, im Zuge anderer Ausgleichsmaßnahmen das Biotop noch zu erweitern, informiert Dietmar Juschkewitz als Leiter der Tiefbauabteilung.



Tiefbau und Naturschutz arbeiten gemeinsam am Biotop, in persona von Dietmar Juschkewitz (links) und Freddi Rieger. Hoppe

Umtriebig und unerreicht – Postma liest aus „Pinocchio“

ALT-LAATZEN. „Es war einmal ein Stück Holz“ – so beginnt die berühmte Geschichte von Carlo Collodi über Pinocchio. Und genau da begann auch Heiko Postmas literarisch-philosophische Sicht auf das Werk der Weltliteratur. „Im Original heißt er Burattino“, erklärte Postma, „dafür gibt es keine Übersetzung.“

Handpuppe, Marionette, Kasper, Hampelmann, Puppe: All das sind mögliche Bezeichnungen für den kleinen Mann aus Holz. Keine davon gefällt Postma, deshalb hat er eine eigene Übersetzung des Buches geschrieben und präsentierte den Zuhörern im Café Exposé nicht nur Auszüge aus dem – noch nicht erschienenen – Buch, sondern gleichzeitig eine unterhaltsame Sicht auf die Welt des späten 19. Jahrhunderts. Seit zehn Jahren liest der Autor im Kirchencafé – und wies am Mittwoch auch auf die Schwierigkeiten des Übersetzerhandwerks hin.



Heiko Postma liest beim Dialog unterm Turm. Links steht Verleger Jens Bolm. Krowas

Pinocchio heiße soviel wie Pinienkern. „Übersetzt man das, geht die authentische Wirkung flöten, lässt man es im Original, versteht man es nicht“, sinnierte der Philosoph launig, während er von den zwei Arten von Lügen erzählte, die mit den kurzen Beinen und die mit der langen Nase. Gelesen hat er auch: „Die Nase wuchs und wuuuuchs“. Die vier Us treffen auch auf Heiko Postma zu: Umwerfend, umtriebig, unverschämt, unerreicht. mik